

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 14

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Hausbewohner mangelt», gestand ich, «ist Hilfe bei der Hausarbeit. Putze, was, wo und wann du willst. Damit machst du uns die grösste Freude». «Nein aber... Bei euch ist's doch sauber!» «Schau die Fliesen im Bad an, wenn die Sonne draufscheint...»

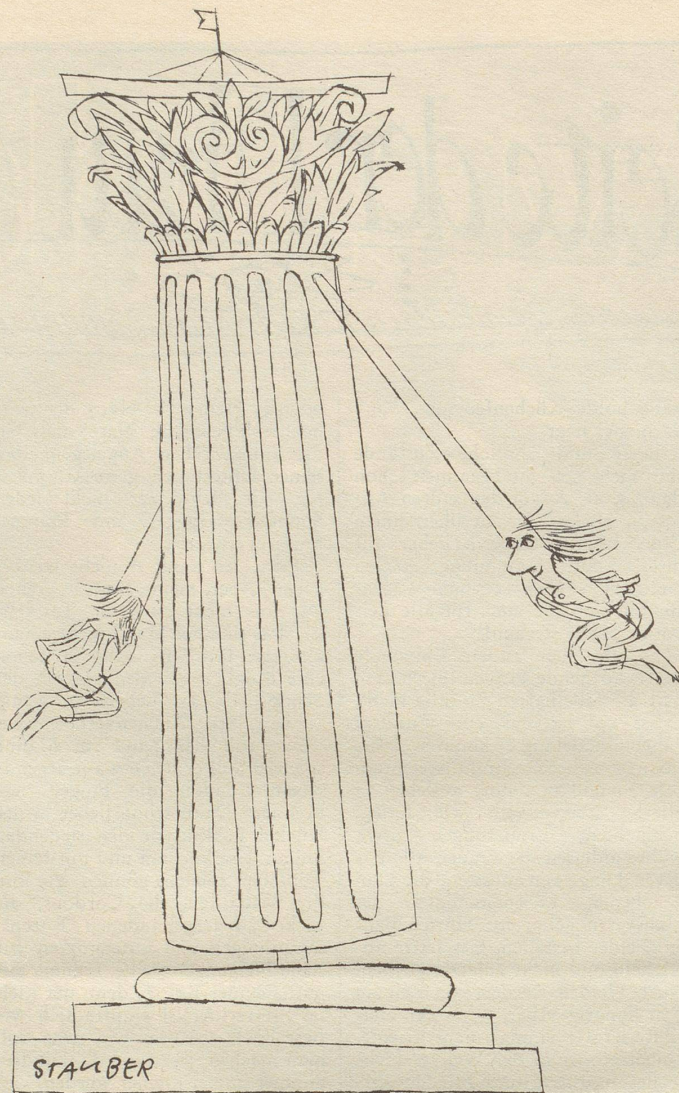
Vom Thema Putzen war nicht mehr die Rede. Wir genossen das Zusammensein, alle vier mit Arbeit über-, mit Zeit unterversorgt. Kochen betrieben wir als Hobby, die Mahlzeiten als Spass. Für Gesprächsthemen sorgt die Weltlage leider mehr als grosszügig.

Heidi sagte zum Abschied: «Die Fliesen sind pikfein, und oben auf den Schränken habe ich feucht gewischt.» Sie bekam einen Extrakuss.

«Sooo erfüllen Sie Ihre Pflichten als Hausfrau.» bemerkte eine Kollegin säuerlich, nachdem sie unser Ferienparadies, ein frisch getrimmtes, altes Bauernhaus im Tessin, beäugelt hatte.

Ganz so heinzelmännchenleicht geht es allerdings nicht. Einmal in der Woche erscheint die liebe Julia und amtiert stundenlang mit Säuberungsgeräten. Dennoch bleibt genug zu tun. Aber jeder hat ja zwei Hände. Soll ich es mir schriftlich geben lassen, dass unsere Freunde sich nicht ausgenutzt fühlen?

Irmalotte Masson



Wozu das «Jahr der Frau» erhalten muss

Als Zeitungsleserin bin ich nicht sehr gründlich, sondern gehöre zu denen, die das tägliche Pensum im Spezialverfahren bewältigen. Und das auch noch mit einer eigenen Theorie für jeder der zu lesenden Zeitungen. Das soll jedoch nicht heissen, dass ich schlecht informiert bin. Zu den Ressorts, die ich aufmerksam, ja fast mit Vergnügen lese, gehört der Inseratenteil. Ich weiss dann nicht nur, wem wann welcher Wellensittich entfliegen ist, auf welcher Strasse ich goldenen Schmuck finden kann, oder wo ich fuderweise Mist und schlachtreife Chüngeli beziehen kann. Das hat allerdings meinen Horizont bisher noch nicht wesentlich erweitert. Aufschlussreicher sind der Wohnungsmarkt und die Stellenangebote. Das sind kurzgefasste Wirtschaftsberichte und für mich anschaulicher als der eigentliche Wirtschaftsteil.

Durch die Zeitung weiss ich auch, dass wir jetzt im «Jahr der Frau» leben. Ich verstehe darunter den Versuch, den Frauen Mut zu machen, sich aus ungewollter Abhängigkeit zu lösen, Schritte zu

wagen, die ihnen Selbstbestätigung bringen, den Anspruch zu erheben, als Gleiche unter Gleichen zu gelten. Die Probleme der Frauen werden nicht überall dieselben sein. Man wird in Indien, Brasilien oder Neuseeland das «Jahr der Frau» anders interpretieren als bei uns in Europa oder gar in Amerika.

Die Ziele der Uno zu verdeutlichen, scheint mir jedoch nicht nur in sozial und kulturell weniger entwickelten Ländern notwendig zu sein, wie ein Inserat in unserer Zeitung beweist. Fettgedruckt las man da als Ueberschrift: «Das Jahr der Frau.» Interessierte lasen weiter, dass eine renommierte Firma eine weibliche Arbeitskraft als Verkäuferin für den Aussendienst sucht. Der ethische Gedanke, der der Proklamation der Uno zugrunde liegt, wird hier nach meinem Empfinden ein wenig missbraucht. So war es nicht gemeint! Das Inserat veranschaulicht deutlich, dass man bei Frauen die Dummheit einkalkuliert.

Das «Jahr der Frau» hat erst begonnen, ich bin gespannt, was der Werbung noch alles zu diesem Thema einfallen wird. Es lohnt sich, die Zeitung nicht nur diagonal zu lesen.

Marianne

Kein Brot mehr

Mit einem afrikanischen Besucher stehe ich in der Migros vor dem Biskuitgestell und fordere ihn auf, sich etwas auszusuchen. Aber der Mann aus der Dritten Welt schaut verwirrt auf die Fülle von Süssigkeiten und bittet mich schliesslich, das zu nehmen, was ich am liebsten habe. «You are a rich country», fügt er hinzu – Ihr seid ein reiches Land.

Zwei Wochen später. Wieder stehe ich in der Migros, diesmal vor dem Brotgestell. Es ist kurz vor Ladenschluss. Da liegen noch 21 Laibe Walliser Brot und ein gutes Dutzend Pakete mit halbweissen bis dunklen Brotschnitten. Ein älteres Schweizer Ehepaar kommt vorbei und besieht sich die Auswahl. «Kein Brot mehr», sagt die Frau. «Kein Brot mehr», sekundiert der Mann, zögert einen Augenblick und drängt dann hinter seiner Frau her zum Ausgang, um wohl beim nächsten Bäcker noch schnell die bevorzugte Sorte zu ergattern.

Was hätte wohl jener Afrikaner zu der Episode gesagt? Vielleicht nichts, weil die Verwunderung ob den seltsamen Ansichten der Weissen ihm wohl die Sprache verschlagen hätte. Aber gedacht hätte er sich bestimmt etwas dabei.

Annemarie A.

Jetzt hilft eine Hefekur mit VIGAR HEFE

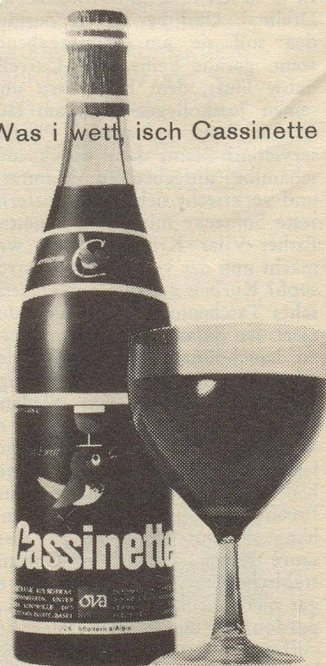
bei unreinem Teint, Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und Darmstörungen

bei Frühjahrs- und Herbstmüdigkeit

VIGAR-HEFE Dragées sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen
Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.50
Kurpackung mit 500 Dragées Fr. 15.-
In Apotheken und Drogerien

Was i wett isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVO-Produkt